

Die Stadt

Lyon ist nach Paris Frankreichs zweitgrößte Stadt mit 1,2 Millionen Einwohner (im Großraum Lyon). Darüber hinaus ist es eine sehr schöne Stadt, deren Altstadt 1998 von der UNESCO als Weltkulturerbe eingestuft wurde. Insgesamt gibt es 110.000 Studenten in Lyon, dementsprechend groß ist auch das Freizeitangebot hier. Neben zahlreichen Kneipen hat es genügend Clubs, um sich die Nacht um die Ohren zu schlagen. Dies kann allerdings ein teurer Spaß werden, sind die Getränkepreise in den Kneipen hier doch auf einem anderen Niveau als bei uns (es kommt durchaus vor, dass man für ein ¼ Liter Bier fünf Euro bezahlt). Generell sind die Lebenshaltungskosten hier höher als in Deutschland (Miete, Lebensmittel), dafür sind Kleider etwas billiger. Lyon hat einen gut ausgebauten Öffentlichen Nahverkehr (Metro, Tram, Bus), allerdings fährt nach halb eins nachts nichts mehr.

Die Schule

Die E.M. Lyon ist eine Grande Ecole de Commerce mit einem sehr guten Ruf in Frankreich (sie gilt als die viertbeste nach den drei Parisern). Dies ist für die Französischen Studenten extrem wichtig, spielt doch bei ihrer Bewerbung ihre Schule eine größere Rolle als ihre Noten. Die Schule liegt nicht in Lyon, sondern in dem Vorort Ecully. Nach Lyon fährt man von dort aus mit dem Bus 20 bis 30 Minuten.

Man kann hier viele verschiedene BWL Fächer hören (z.B. Marketing, Finanzen, Organisation,...), VWL spielt fast keine Rolle. Die meisten Kurse sind auf Französisch, es gibt aber auch viele auf Englisch und einige auf Deutsch. Das Schuljahr ist in Trimester eingeteilt. Vor dem Beginn jedes Trimester muss man sich über das Internet für seine Kurse anmelden. Es wird dann erwartet, dass man in diesen Kursen nicht nur anwesend ist, sondern auch mitarbeitet. Dies ist jedoch auch von Professor zu Professor unterschiedlich, ich hatte nur wenige, die wirklich die Anwesenheit kontrolliert haben. An einem Tag kann man maximal zwei Kurse machen (8:30 Uhr – 12:00 Uhr sowie 13:30 Uhr – 17:00 Uhr mit jeweils einer halben Stunde Pause in der Mitte). Für jeden Kurs erhält man normalerweise 5 ECTS-Credits. Die Benotung erfolgt meist durch eine Abschlussprüfung sowie eine Fallstudie (in Gruppenarbeit), manchmal wird auch die Mitarbeit miteinbezogen. Generell wird hier mehr Wert auf praktische Sachen gelegt, es wird weniger Theorie vermittelt (dadurch erscheinen die Kurse hier einfacher als in Karlsruhe). Man sollte sich bevor man hierher kommt auf jedem Fall im Klaren darüber sein, dass man an einer Schule ist und nicht an einer Universität!

Die Computerausstattung an der E.M. ist sehr gut. Zwar gibt es nur 100 Computer, jedoch hatte ich bis jetzt noch nie Probleme, wenn ich ins Internet wollte, da ca. 90% der Studenten ihren eigenen Laptop haben (und dann das Funknetz der Schule benutzen). Das RestoU (die Mensa) befindet sich in der Nahe gelegenen Ecole Centrale, allerdings ist unsere Karlsruher Mensa besser.

Wohnungssuche

Kommen wir nun zum Schwierigsten: der Wohnungssuche. Irgendwann im Juli erhielt ich von der Schule einen Brief, in welchem mir mitgeteilt wurde, dass Studenten, die ein Jahr in Lyon bleiben, keinen Wohnheimplatz erhalten. Da ich sowieso in eine WG in der Stadt ziehen wollte, störte mich dies nicht groß. Allerdings haben andere

Austauschstudenten, die sich trotzdem auf einen Wohnheimplatz beworben haben, diesen auch erhalten. Der Aufforderung, sich bei der Schule wegen Hilfe bei der Wohnungssuche zu melden, bin ich natürlich gerne nachgekommen, allerdings wurde meine E-Mail nie beantwortet (anderen Austauschstudenten ging es genauso, d.h. falls man Hilfe von der Schule braucht, sollte man auf jeden Fall dort anrufen). Also begann ich dann alleine die Wohnungssuche. Meine Hoffnung, von Deutschland aus übers Internet eine WG zu finden (www.colocation.fr, www.logez.com, www.lyonweb.net/petites-annonces/pa-colocation.htm), musste ich relativ schnell aufgeben. Anfang September fuhr ich nach Lyon um vor Ort nach einer WG zu suchen. Doch schon am ersten Tag musste ich feststellen, dass es kaum ein Angebot an WGs gibt: auf einer Art WG Börse („jeudi de la colocation“, veranstaltet von der Stadt Lyon und einer WG Börse im Internet) kam auf ein einziges Angebot ca. 40 Nachfragen. Immerhin lernte ich dort andere Leute kennen, mit denen ich mich dann zusammen auf die weitere Suche machte. Hilfreich bei der Wohnungssuche sind der „69“ (bzw. seit neuestem heißt die Zeitschrift glaube ich „Paru, Vendu“, eine kostenlose Anzeigenzeitung, jeden Montag ab 9:00 Uhr erhältlich bei 10 place Bellecour oder unter www.bonjour.fr), das CRIJ („Centre régional d’information jeunesse“, 9 quai Célestins, www.J-net.org) sowie das CROUS („Centre régional des Oeuvres Universitaires et Scolaires“ entspricht dem Studentenwerk, 59 rue de la Madeleine, www.crous-lyon.fr).

Jedoch ist der Wohnungsmarkt hier mindestens genauso leer wie in Karlsruhe, ohne die Vermittlung von Agenturen (Gebühren ca. eine Monatsmiete) etwas zu finden ist fast unmöglich. Mit etwas Suchen findet man dann aber eine schöne und auch einigermaßen bezahlbare Wohnung. Die Mieten sind hier generell höher als in Karlsruhe, allerdings kann man bei der CAF („caisse d’allocations familiales“, 67 Boulevard Vivier Merle) Wohngeld beantragen. Das wahrscheinlich größte Problem für die Ausländer bei der Wohnungssuche dürfte der in Frankreich wohnende Bürge sein, den man benötigt (es gibt anscheinend auch zwei Agenturen, die einen Bürgen im Ausland akzeptieren, einfach beim CROUS nachfragen). Neben der Kautions (bei mir zwei Monatsmieten) wird noch eine in Frankreich wohnende Person verlangt, die für dich bürgt und (soviel ich weiß) drei- oder viermal soviel wie die Miete verdienen muss. Ich habe dieses Problem umgangen, indem ich zusammen mit einem Franzosen (und einer Deutschen) eine Wohnung gesucht habe, und der Franzose für uns drei einen Bürgen beschafft hat. Insgesamt war ich fast drei Wochen auf Wohnungssuche, während dieser Zeit habe ich der Jugendherberge („Auberge de jeunesse du Vieux-Lyon“, 41 montée Chemin Neuf) gewohnt.

Einführungswoche

Nach den ganzen Strapazen der Wohnungssuche war ich wirklich froh, dass endlich die Schule anfang. Zu Beginn hat man hier zusammen mit den anderen Austauschstudenten eine Einführungswoche. Während dieser Woche wird einem der Campus gezeigt, man erhält den Studentenausweis, geht in die Préfecture um die Carte de Séjour (nötig wenn man länger als drei Monate in Frankreich ist, ist aber soviel ich weiß mittlerweile für EU-Bürger nicht mehr nötig) zu beantragen. Vor allem lernt man aber die anderen Austauschstudenten kennen. Am Freitagmorgen begann dann das „weekend d’intégration“. Für die Franzosen *das* Event zu Beginn ihrer Zeit auf der Grande Ecole.

Mit 400 bis 500 Leuten fährt man ans Mittelmeer, um dort während des Wochenendes eine endlose Party zu feiern. Da der Preis all inclusive ist, fließt entsprechend viel Alkohol... Insgesamt vergleichbar mit unserer O-Phase, nur noch etwas heftiger (so gab es bei uns z.B. einen Stierkampf für die, die mitmachen wollten). Während die Franzosen alle total begeistert von dem Wochenende waren, fanden die meisten Austauschstudenten es zwar ganz nett, aber doch ziemlich pubertär. Ich würde aber trotzdem jedem empfehlen dorthin mitzugehen, das muss man einfach erlebt haben.

Der Unterricht

Da ich in Karlsruhe schon einen BWL Block (Finanzierung) gehört habe, war für mich klar, dass ich nur einen Teil der Fächer, die ich hier höre in Karlsruhe anerkennen lassen kann. Dementsprechend habe ich auch einige Kurse gewählt, die ich einfach aus Interesse höre (z.B. „Entreprise, économie et société en France“, sehr interessant). Als VWL Gebiet Wirtschaftspolitik hörte ich „European Business Systems“ (ganz ok), „Commerce international“ (einigermaßen ok), „Analyse de la Conjoncture“ (nicht empfehlenswert), „Economie internationale“ (mittelmäßig) sowie „Integration économique européenne“ (nicht unbedingt empfehlenswert). Generell kann ich nach dem Jahr nur davon abraten, einen VWL-Block an der E.M. zu hören. Zum einen gibt es kaum VWL-Fächer, die dann auch nur mäßig interessant sind, außerdem ist es praktisch unmöglich, in diesen Fächern wirklich gute Noten zu bekommen (dafür kommt man wie bei den meisten Kursen an der E.M. relativ leicht). Obwohl ich mich auf diese Prüfungen eigentlich ganz gut vorbereitet hatte, war ich letztendlich fast drei Punkte schlechter als in meinen restlichen Fächern, für die ich teilweise gar nichts gelernt habe.

Neben dem VWL Gebiet werde ich noch zwei Entrepreneurship-Kurse in Karlsruhe für das Marketing Teilgebiet Marketing und Entrepreneurship einbringen, außerdem den Kurs Knowledge Management als Informatik Vorlesung. Meine anderen Vorlesungen kann ich in Karlsruhe nicht einbringen, dafür waren sie aber teilweise ganz interessant. Empfehlen kann ich „International Negotiation“ (sehr interessant) und „Droit européen de la concurrence“ (interessant), auch „2000 ans d'histoire européenne“ fand ich ganz interessant (wenigstens, wenn man sich für Geschichte interessiert). „Auditing the Supply Chain“ wird zwar als Supply Chain Management Kurs für Fortgeschrittene beschrieben, ist aber eher ein nicht allzu anspruchsvoller Excel-Kurs. Faszinierend daran war, dass es trotz Computer-Prüfung mit verfügbarem Funknetz Studenten geschafft haben, durch den Kurs zu fallen...

Der Arbeitsaufwand für die Kurse ist sehr unterschiedlich: für manche Kurse muss man fast nichts tun, für andere hat man jede Woche einen Fall zu bearbeiten. Insgesamt finde ich es relativ einfach, den Kursen zu folgen, die meisten Professoren reden auch nicht zu schnell. Wer will, kann auch bis zu zwei Sprachkurse pro Trimester machen, neben Englisch, Deutsch und Spanisch werden auch exotischere Sprachen wie Chinesisch angeboten.

Neben den Kursen hat es an der Schule ein reichhaltiges Angebot an Freizeitaktivitäten, veranstaltet von den studentischen „associations“. Will man sich hier integrieren und nicht nur mit Austauschstudenten etwas zu tun haben, ist es unbedingt zu empfehlen, sich hier irgendwo zu engagieren. Ich selbst spielte in der Schulmannschaft Fußball und habe so viele Franzosen kennen gelernt (da ich der einzige Ausländer in der Mannschaft bin).

Außerdem bin ich so in Frankreich ganz gut rumgekommen (Marseille, Montpellier, Paris, Nantes, Lille, Nice...) Achtung: Wer in Frankreich Wettkampfsport machen will, braucht ein ärztliches Attest. Dies kann auch ein deutscher Arzt ausfüllen, also evtl. vor der Abreise den Arzt schon einmal darauf ansprechen.

Von den „associations“ werden regelmäßig verschiedene soirées veranstaltet. Dazu wird ein Club oder eine Disko in Lyon gemietet, und für einen Eintritt von 12 € kann man dann soviel trinken wie man will (was viele auch gerne ausnutzen dann...). Auch an diesen Soirées sollte man unbedingt mal teilnehmen, das gehört hier einfach dazu.

Abschließend lässt sich sagen, dass ich mir der Austausch sehr gut gefallen hat und ich den Austausch auf jeden Fall weiterempfehlen kann. Man sollte sich allerdings schon vorher darüber im Klaren sein, dass man in der gleichen Zeit in Karlsruhe sicherlich mehr Kurse, die man einbringen kann, machen kann, und fachlich sicherlich mehr lernen würde. Außerdem sollte man sich von den Gruppenarbeiten nicht zu sehr frustrieren lassen. Es ist leider oft normal, dass man selber deutlich mehr arbeitet als die anderen Gruppenmitglieder, da diese oftmals einfach nur irgendwie bestehen wollen, am besten ohne irgendetwas zu tun (insbesondere mit den zahlreichen Libanesen habe ich diese Erfahrung gemacht).

Für weitere Fragen stehe ich natürlich gerne zur Verfügung. (am besten einfach per Mail: Ansgar.Geiger@gmx.de)